

Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse

Gernpreß-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adresse: Elbgau-Presse Blasewitz

des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-S. Druck u. Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & So., Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4 / Verantwortl. f. d. Schriftleitung: Prof. Otto Gr. Zimmermann, Dresden; f. d. Umwirtei: Paul Koszak, Dresden

Erscheint jeden Woehntag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag
Bezugspreis: monatlich 8.— Mark, vierteljährlich 24.— Mark
durch die Post oder Posten treu ins Haus; bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 7,50 Mark vierteljährlich 22,50 Mark

Tageszeitung — Lokal-Anzeiger
für das östliche Dresden und seine Vororte.

Baukonto: Ullg. Deutsche Creditanstalt, Blasewitz
Postleitz.-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

Dresden-Blasewitz
Sonnabend, den 18. Februar 1922.

Politische Nachrichten.

Die französische Presse zum Vertrauensvotum des Reichstages.
Paris, 16. Februar. Das „Echo de Paris“ schreibt zu der Abstimmung im Reichstag, es wäre ein Beweis dafür, daß die Politik des Herrn Wirth nicht die Zustimmung des deutschen Volkes habe. Man habe es im Hinblick auf Genua vermeiden wollen, eine Regierung zu stützen, die immerhin durch ihre Politik sich Freunde auf der Seite der Entente erworben hätte. Das Blatt fordert von den Alliierten, gegenüber Deutschland in den nächsten Tagen energetisch aufzutreten. — Das „Echo National“ schreibt: „Mit der gestrigen Mehrheit wird das Kabinett Wirth bis zum nächsten Anschluß leben können, der nicht lange auf sich warten lassen wird. Einer der Gründe für den Sieg des Kanzlers ist der, daß man ihn für läblich hält, in der gegenwärtigen Lage gemein mit Dr. Rathenau nennenswerte Vorteile aus der Konferenz von Genua zu ziehen. Das Kabinett Wirth hat in Cannes Vorteile errungen, es erwähnte diese angenehme Hoffnung zerstört. Aus diesem Grunde ist Wirth noch nicht gesalzen.“

Die neueste Note der Kontrollkommission.

Der Vorsitzende der Interalliierten Militärikontrollkommission, General Rolet, hat unter dem 18. d. Ms. eine Note an das Auswärtige Amt gerichtet, in der auf die Note der Reichsregierung vom 12. Februar im Anschluß an den Beschuß der Volkskonsferenz, der ihr am 28. Dezember 1921 folgte, in der Haupttheke folgendes mitgeteilt wird: Nachdem grundlegend festgelegt worden ist, daß die Umstellung der vorbereiteten Fabrikationswege in den Deutschen Werken weiterhin unterzogen, führt zu dem Ergebnis, daß drüben das Verhältnis für Deutschlands Friedfertigkeit und der Wille zu wirtschaftlicher Hilfe für Deutschland und damit für die Welt überhaupt noch alles zu wünschen übrig läßt. Da die Note in mancher Hinsicht recht lückenhaft und unklar ist, ja an einigen Stellen der Entscheidung der Vorsitzenderkonferenz, die bei Umstellung der Deutschen Werke tatsächliche Verstärkung der Arbeitertreppen empfahl, widerspricht, sind neue Beipräzisionen über ihre Forderungen nach unserer Auffassung nicht sehr wohl möglich, sondern geradezu unmöglich notwendig. Die Schriftst.

förung oder die Verbreitung der Maschinen betreiben, welche sowohl für Erfurt wie auch für Spandau angeordnet wurden. b) Die Kontrolle seitens der Distriktskommissionen in bezug auf Verläufe oder Neubewirtschaftung von Walden, der Transporte von Werk zu Werk gemäß den bestehenden Richtlinien bleibt weiter aufrechterhalten. c) Die Herbeschaffung einer vorhergehenden Genehmigung der Kontrollkommission für jeden Verlauf jede Plankveränderung oder jede Umwandlung von Material der Deutschen Werke, einschließlich der Rohmaterialien, bleibt aufrechterhalten. d) Die Gründung, welche im Schreiben vom 12. November für die Verbreitung von Maschinen der Werke Spandau und Hofelhorst erbeten wurde, wird zugehören. Der Termin ist auf den 1. März verordnet worden. Genehmigen Sie bitte, Herr Direktor, die Sicherung meiner vorläufigen Hochachtung, gez. L. Rolet. — (Die Bezeichnung d) einer wenig erfreulichen Note, die zwar einige Geständnis enthält, aber eine Reihe wirtschaftlich wichtige Produktionen den Deutschen Werken weiterhin unterzogt, führt zu dem Ergebnis, daß drüben das Verhältnis für Deutschlands Friedfertigkeit und der Wille zu wirtschaftlicher Hilfe für Deutschland und damit für die Welt überhaupt noch alles zu wünschen übrig läßt. Da die Note in mancher Hinsicht recht lückenhaft und unklar ist, ja an einigen Stellen der Entscheidung der Vorsitzenderkonferenz, die bei Umstellung der Deutschen Werke tatsächliche Verstärkung der Arbeitertreppen empfahl, widerspricht, sind neue Beipräzisionen über ihre Forderungen nach unserer Auffassung nicht sehr wohl möglich, sondern geradezu unmöglich notwendig. Die Schriftst.

Die Reparationen für 1922.
London, 16. Februar. „Daily Telegraph“ berichtet, daß die im Obersten Rat vertretenen Regierungen ein vorläufiges Übereinkommen über die Methode der Behandlung der deutschen Reparationen im laufenden Jahr erzielt zu haben scheinen. Die Festlegung des Umlanges und des Zeitpunktes der Barzahlungen sowie der Lieferungen in Waren solle der Reparationskommission überlassen werden. Die Annahme dieses Vorschlags Pointers durch die Alliierten Frankreichs sei jedoch Bedingungen unterworfen, deren Ergebnis die Aufrechterhaltung der Grundsätze des in Cannes ausgearbeiteten vertraglichen Abkommens sein werde. Wenn daher die Reparationskommission zugunsten eines Teilmotoriums für Deutschland beschließen sollte, so würde die Verteilung der dabei für die verschiedenen Alliierten entstehenden Opfer auf der in Cannes festgelegten Grundlage erfolgen. Außerdem sei man der Ansicht, daß es Sache der alliierten Regierungen und nicht der Reparationskommission sei, die Einzelheiten der Zuweisung der Reparationsbezüge an die Alliierten zu regeln. — Das Reiterische Bureau teilt mit, daß die britische Regierung mit gewissen Vorbehalten ihre Zustimmung zu dem Vorschlag der französischen Regierung ausgeprochen hat, daß die Frage der deutschen Reparationsverpflichtungen für das laufende Jahr von der Reparationskommission geprüft werde.

Dr. Peters über die Vorfälle in Petersdorf.
Berlin, 16. Februar. Der von seiner Reise nach Schlesien zurückgekehrte Staatssekretär a. D. Dr. Peters erstattete der Reichsregierung Bericht über die Ergebnisse seiner örtlichen Besichtigungen über den bedauerlichen Vorfall in Petersdorf. Das Ergebnis dieser fünftägigen Untersuchung durch Peters ist dahin zusammenzufassen, daß die Vorfälle in Petersdorf in keiner Weise mit irgend einer Behörde oder einer Organisation oder einer privaten Unterstüzung außerhalb des bezeichneten Gebietes in Verbindung gebracht werden können. Die Ermittlungen müssen breiter sein, sobald die Kontrolle der alliierten Mächte aufhört, effektiv zu sein. Die vorliegenden Anweisungen beziehen sich nicht auf die Ausführung von Entschließungen, die von der Kommission schon vorher getroffen worden sind und die sich auf Fabrikationswege beziehen, die nicht durch die Entschließung der Volkskonsferenz vom 28. Dezember 1921 revidiert wurden. Folgende Rückschlüsse werden für jedes der in Betracht kommenden Werke aufgestellt: 1. In den Werken Erfurt und Spandau-Hofelhorst darf die Herstellung von Schuhsohlen, Jacken und Sportmunition nicht weitergeführt werden. Die Werke dürfen jedoch provisorisch diese Fabrikation unter den zuvor aufgefahrbten allgemeinen Bedingungen weiterführen. 2. Im Werk Wolfgang wird die Herstellung von Nitro-Kellulose verboten. Die Genehmigung, die Fabrikationsortaufsicht, wird nur provisorisch und unter gleichen Vorbedingungen erteilt. Endgültig wird genehmigt: Die Herstellung von Holzöl für Filmzwecke und zur Fertigung von löslichem Leder, die Herstellung von Schmierpapier, die Reparatur von Eisenbahnen und Lokomotiven sowie alle der Friedensfabrikation dienenden Nebenarbeiten, welche bereits ausgeführt werden. Alle lebigen und bereits genehmigten Fabrikationswege sowie die, die in der Folge zugelassen werden, müssen innerhalb einer Zone von zwölf Hektar vereinigt werden, wie in den Vorschlägen der Direktion vorgesehen wurde, die der Interalliierten Kontrollkommission zugegangen sind. Herner muß die Anlage zur Herstellung von Nitro-Kellulose, deren Aufrechterhaltung provisorisch zugestanden worden ist, unverzüglich auf eine Leistung von 50 Tonnen monatlich maximal herabgesetzt werden. Die Festschaltung des mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit zu erhaltenden Restes der Anlage wird an Ort und Stelle seitens der Distriktskommission erfolgen. Der übrige Teil der Anlage muß unverzüglich verschwinden, während der Teil, welcher im Betrieb erhalten bleibt, den bereits erwähnten Bedingungen unterliegt, bevor auch er geschlossen wird. Alle Gebäude und Anlagen, welche außerhalb der 12-Hektarzone liegen (einlichlich der ober- und unterirdischen Kanalisationssanierung) sind unverzüglich zu entfernen, mit Ausnahme der für die Beliebung und Belebung der Bureaus und Wohnräume erforderlichen Befestigungen. Ausnahmeweise dürfen die Gebäude, welche der Reparatur von Eisenbahnwagen und Lokomotiven dienen, vorübergehend erhalten bleiben, obwohl sie außerhalb der Zusammensetzung von zwölf Hektar liegen und zwar für eine Zeitspanne, welche seitens der Distriktskommission festgesetzt werden wird. Das normalpürige Schienennetz, welches das Werk durchquert, muß in der Weise verkleinert werden, daß nicht mehr erhalten bleibt, als für den künftigen Umfang des Werkes ausgemessen ist. Alle ins einzelne gehende Anordnungen, welche die Durchführung der vorerwähnten Maßnahmen bedecken, werden seitens der Distriktskommission gegeben, sie wird auch die einzuhaltenden Artikel festlegen. Die Interalliierte Kontrollkommission würde das vorerwähnte Programm längst angenommen haben, wenn es ihr seitens der Werkdirektion freimäßig vorgelesen worden wäre. Es folgen nähere Angaben für das Hüttenwerk Spandau. Schließlich hält es die Kommission für zweckmäßig, folgendes zu erwähnen: a) Es ist keine Rendierung eingetreten in bezug auf die Entscheidung, welche die Ge-

steiger, Pfeile und Neutralen zusammentreffen und unter gemeinsamem Kapitalistische und Sowjetwirtschaft einander begegnen sollen. Da Italien erreicht habe, daß diese Konferenz in Genua zusammenentrete, habe es Europa gegenüber eine Verpflichtung übernommen. Italien werde zum bestimmten Tage, der bisher noch nicht gründet sei, bereit sein. Vom Ende des Jahres ferner des Amtszeit des Papstes Benedikt XV. und lange: Das Kabinett habe wieder einmal den Beweis dafür erbringen können, daß eine freie geistliche Autorität der Kirche sich im Rahmen eines freien Staates entwickeln könne. Zum Schlussexpliziert Vommi: Das Parlament habe über die Tätigkeit der Regierung das Urteil zu sprechen. Wir würden, so fuhr er weiter fort, ein offenes, loyales und ehrstättiges Urteil. Sollte es zweideutig oder unbestimmt sein, so dürfte es nicht nur das Leben eines Kabinetts, sondern auch die höchsten Interessen Italiens treffen.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 16. Februar 1922.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung über den Gesetzentwurf betr. den deutsch-schwedischen Friedensvertrag und Vergleichsvertrag. Minister des Auswärtigen Dr. Raabe benutzt diese Gelegenheit, sich dem Haushalt vorzustellen und erklärt, daß er es sehr bedauere, sich nicht ausführlicher über sein Programm äußern zu können. Seine Zeit sei noch nicht gekommen. (Wird wahrscheinlich auch nicht kommen. Die Schriftst.) Er begründet den Gesetzentwurf, welcher in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen wird. — Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung über das Reichsmittelengesetz. Nach langerer Aussprache und nachdem ein großer Teil der verschiedenen Paragraphen nach der Regierungsvorlage mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen worden waren, wird die Weiterberatung auf Freitag verlängert.

Sächsischer Landtag.

96. Sitzung vom 16. Februar 1922.

Die Abstimmung über den demokratischen Antrag, betreffend die Wiederaufnahme der Zusammenkünfte der sozialistischen Minister von Sachsen, Thüringen, Anhalt und Braunschweig, ergibt die Ablehnung des bürgerlichen Antrages mit 49 sozialistischen gegen 46 bürgerlichen Stimmen. Bei der Abstimmung über die kommunistischen Anträge auf Ausschaltung einer einmaligen Teuerungszulage an die Arbeitnehmer wird der Antrag des Haushaltsausschusses B angenommen, der die sächsische Regierung erfuhr, wegen Beobachtung der Rentnernot beim Reich vorstellig zu werden. Hierauf folgt die Fortsetzung der 2. Beratung über den Gesetzentwurf über die Auszahlung der Dienstbezüge der Volks- und Fortbildungsschullehrer unter Mitwirkung von Gehaltsrechnern. Der Gesetzentwurf wird gegen die beiden Fraktionen der Rechten angenommen. — Die Anfrage der Deutschen Volkspartei: Ist die Regierung bereit, Maßnahmen zu treffen, welche den geistlich gewährleisteten Religionsunterricht allerorts sicherstellen führt zu einer längeren Aussprache, in der Kultusminister Fleischer es ablehnt, nochmals auf die Frage des Religionsunterrichtes einzugehen. Die Reichsregierung habe der Verordnung der sächsischen Regierung über den Anmeldezwang zum Religionsunterricht zugestimmt. Für Ausbildung von Religionslehrern werde nach Einführung des akademischen Studiums der Lehrer gefordert werden. — Ein kommunistischer Antrag, den Fleischer betrifft, soll der Regierung zur Kenntnis überwiesen werden. Der Antrag findet Annahme, ebenso ein unabdingbarer Antrag, wonach die Regierung dem Landtag schließen den Entwurf eines Höchstmittelengesetzes vorlegt und eine Höchstgrenze für Mittelsteigerungen feststellt. — Hierauf kommt der Fall Schmidt-Lempke zur Aussprache, der bereits ein Vorspiel im Landtag gehabt hat. — Minister Lipinski verbreite sich über die Versetzung des Ministerialdirektors Dr. Schmidt und seine Erziehung durch den sozialdemokratischen bisherigen Amtshauptmann von Dresden-Reutland Dr. Lempke in außerordentlich langen Ausführungen. Er geht auf die Persönlichkeit unter der alten Regierung ein und verliest zur Unterstützung seiner Ansicht eine ganze Reihe von Kabinettsverordnungen und anderen Verfügungen über den juristischen Verwaltungsdienst in der sächsischen inneren Verwaltung. Danach sei es aufgeschlossen gewesen, daß Mittellose überhaupt bei Versetzung solcher Stellen in Betracht gelommen wären. Die Verordnungen hätten den Weg freigemacht für eine Familienpolitik, die sich in die Blüte- und in die Viersammlung unterschieden hätte. Im Bereich des Ministeriums des Innern waren die Leipziger Korps vom Görlitzer S. C. (Saxonia, Vandalia und Thuringia), die Viersammlung maßgebend. Zwischen dem Corps Saxonia und dem Corps Suevia scheint ein besonderes Kartellverhältnis zu bestehen. In Bezug auf Zulassung zum Verwaltungsdienst wird auf die Korpszugehörigkeit Bezug genommen. Reden dem Adel stellt das Corps Saxonia und Suevia den größten Prozenten der sächsischen Amtshauptleute. Bekannt ist, daß in den Zeit der Rödertregierung Wehrer der Weidinger Jagdklub ausschlaggebenden Einfluss im Ministerium des Innern hatte. Unter der Regierung Lipinski v. Schädel und gefördert vom damaligen Personal-Degeneranten v. Rostitz-Ballwitz hat die Adels- und Viersammlung wahre Triumphe gefeiert. Noch im Jahre 1919 waren von den 29 Amtshauptmannschaften allein 15, also mehr als die Hälfte, mit adeligen Personen besetzt. Es war Tradition, daß die Viersammlung immer rechtzeitig eingeladenen Beamten und tüchtige Beamte bürgerlicher Herkunft in die zweite Linie gedrückt wurden. Minister Lipinski verließ dann ein Schreiben des früheren Staatsministers Lipinski von Görlitz an den Grafen von Moltke, in dem über die Ernennung des Freiherrn von Weidner zum Leipziger Kreishauptmann ein Weisungsaustausch erfolgte, und in dem hießt wird, daß Freiherr v. Weidner zwar nicht dem alten Adel angehört, sich aber

Minister a. D. Ritter aus der USPD. ausgeschlossen.
Braunschweig, 16. Februar. Nach einer Meldung der kleinen „Freiheit“ ist Ritter gestern in einer von mehr als 250 Parteimitgliedern besuchten Versammlung der USPD. einstimmig ausgeschlossen.

Die widerstreitenden Reichsgewerkschafter.

Donnerstag ist der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -Angestellter in Berlin zusammengetreten, um zur Frage der Disziplinierungen Stellung zu nehmen. Der Reichsverkehrsminister hatte zwar den Antrag des erweiterten Vorstandes im Reichstag zur Rieke noch Berlin keine Erlaubnis erhielt. Die in Frage kommenden Vertreter sind jedoch sämtlich erschienen.

General Riebel beim Papst.

Paris, 16. Februar. Wie das „Echo de Paris“ aus

Rom meldet, empfing der Papst gestern den ehemaligen Leiter der französischen Militärikommission im Polen General Riebel in Privataudienz.

Der italienische Ministerpräsident über Genua.

Rom, 16. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer nach der Verlängerung erklärte Ministerpräsident Vommi über die äußere Politik Italiens: Das mit den Vereinigten Staaten bestreitete Italien bleibt Mitglied der Gruppe der großen Mächte, die heute die Weltpolitik beherrschen. Da es indes durch seine Stellung, seine Tradition, seine Interessen und seine Ideale von dieser Friedensliste erfüllt sei, so könnte und müsse Italien in die Versammlung der Großen Mächte, der es angehört, den Geist der Wahrung und der Verhöhnung deneintragten, durch den allein man zu einem Wiederaufbau Europas gelangen könne. Nach einem Rückblick auf die von Italien in Paris in der obersteilehrlichen Frage, in Washington in der Frage der Abstimmung und bei den Verhandlungen über einen Zahlungsaufschub für Deutschland enthaltete Tätigkeit legte Vommi die Erwagungen dar, aus denen heraus man in Cannes zu dem Gedanken einer Konferenz in Genua gekommen sei. Er fügte hinzu, daß Italien in Cannes neben Großbritannien gestanden habe, um die Einberufung einer Konferenz zu fördern, auf der

sonst außerordentlich bewährt habe. An weiteren Argumenten sucht Minister Lipinski zu beweisen, daß vielleicht nicht die Tüchtigkeit des Betreffenden, sondern die Geschäftsfähigkeit seiner Frau bei der Ernennung ausschlaggebend gewesen sei. — Abg. Dr. Beutler (Dnat. Vp.): Der Minister hat aus alten Akten etwas vorgelesen, um das Thema zu verschließen. Es war eine humoristische Schlußung aus der früheren Zeit. Der heutige Tag hat nur gezeigt, daß die alte Zeit eigentlich ganz recht hatte, wenn sie auch auf äußere Formen Wert legte. Auch die Erziehung der Körpers zu Selbstzucht und Verantwortungsgefühl war ganz gut. Die Fräulein werden zeigen, ob die alte oder die heutige Art, Beamte zu züchten, besser ist. — Minister des Innern Lipinski: Ich habe bewiesen, daß ich gegen Ministerialdirektor Dr. Schmitt loyal war, indem ich Dr. Schmitt meine Anerkennung gesollt habe. Die eigentliche Ursache, warum ich mit Dr. Schmitt nicht zusammenarbeiten konnte, war: Dr. Schmitt hat ein verfassungswidriges Verlangen der Beamtenorganisationen gedeckt mit der Drohung seines Rücktritts. Den anderen Grund habe ich erst später in den Akten gefunden. Im Staate kann keine Regierung einen Widerstand dulden, weder unterdrücklich noch überdrücklich. — Abg. Heslein (Gr.): Die Befestigung des Dr. Schmitt, der kein Konservativer war, läßt sich mit der Demokratie und der Verwaltung nicht begreifen. Die heutige sächsische Regierung fragt in ihrer Beamtenpolitik zuerst nach der Parteizugehörigkeit. Damit schafft man dem demokratischen Gedanken keine Freunde. — Abg. Dr. Wagner (Dnat. Vp.): Es ist sein einziger Fall vom Minister vorgetragen worden, daß Dr. Schmitt Familienzuschlägen genommen habe, und darauf kam es an.

Abg. Homann (Dnat. Vp.) begründet die Anfrage seiner Fraktion, die sich auf den Standpunkt stellt, daß die Lehrer und die Polizeibeamten, die den streitenden Eisenbahnbemten ihre Sympathie und ihre finanzielle Unterstützung zugesichert haben, sich damit bewußt gegen die Ankündigungen der Reichsregierung gefestigt haben, die die Unterstützung des Eisenbahnerstreiks unter Strafe gestellt haben. Redner erklärte unter anderem: Wir sind nicht Gegner des Koalitionsrechtes, aber die Hochachtung vor den Beamten läßt es bei uns nicht zu, daß wir dem Beamtenamt das Streitrecht zuwenden können. Die heutige Leistungswelle hat einen Teil unserer Eisenbahner zu dem Streit getrieben, damit es das gesamte Volk in eine größere Not hineingebrochen. Dieser Streit, der zudem nur ein wilder war, macht den Eindruck einer neuen bolschewistischen Offensive. Wir fragen die Regierung heute, welche Maßnahmen sie getroffen hat, um der durch solches Verhalten eines Teiles der sächsischen Beamtenchaft für Staat und Volk herausbeschworenen ersten Gefahr zu begegnen und den durch die Sicherungnahme der Dresdner Lehrerhaft und besonders der Stellungnahme der Polizeibeamtenorganisationen gefährdeten Schutz der unter den Streitwirkungen littende Not leidenden Bevölkerung zu gewährleisten? Den dienstwilligen Beamten und der Technischen Rethilfe gebührt der Dank. — Ministerpräsident Budischowski teilt die Mitteilungen, die bereits durch die Presse bekanntgemacht wurden, daß die Polizeibeamtenchaft mit ihrer Sympathieerklärung nur die Berechtigung der wirtschaftlichen Beamtenforderungen unterstreichen, nicht aber sich für einen Polizeibeamtenstreik erklären wollte. — Abg. Sievert (Komm.) begründet den Antrag seiner Fraktion, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß seine Maßregelungen der am Streit beteiligten Eisenbahner statthelfen, daß den Beamten ihre berechtigten Forderungen befriedigt und daß keine Belohnungen für Streikbrecher gezahlt werden. Redner fügt dann fort: Wenn die Beamtenlehre in Konflikt kommt mit dem Hunger, dann muß die Ehre stets unterliegen. Durch die Rücksichtnahme der bürgerlichen Parteien sind die Beamten zum Streit gedrängt worden, aber die Reichsregierung trägt die weiße Schuld daran. Die Verordnung des Reichspräsidenten ist ein Verfassungswidrig. Über die Sympathieerklärungen der Lehrer und Polizeibeamten freuen wir uns. — Abg. Seydel (Dem.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der der Technischen Rethilfe der Dank ausgesprochen wird; die Fraktion mißbilligt den Streit der Reichsverwaltung, gibt aber der Reichsregierung die Haupthilfe, da die Bereitstellung der notleidenden Beamten bekannt sein mußte. Die Fraktion fordert eine baldige Erhöhung der Beamtengehälter und die Schaffung eines neuen Beamtenrechtes. — Der kommunistische Antrag wird in der nächsten Sitzung des Landtages am 23. Februar zur zweiten Beratung gestellt; in der selben Sitzung wird auch über den Antrag Dr. Seesters abgestimmt werden. — Nachste Sitzung am Donnerstag, den 23. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Sächsische Nachrichten.

* Neue Erhöhung der Gütertarife. ETB: Die Aufgaben der Reichsbahn haben sich in letzter Zeit bedeutend erhöht. Den Arbeitern werden erhöhte Stundenlohn und besondere Überlebenszuschläge ausgezahlt. Der Zentraleinsatz der Beamten ist seit dem 1. Januar d. J. um 2000 M. erhöht worden. Die Belebungszulage hat eine Erhöhung um 60 v. H. erfahren. Die Belastung der Reichsbahn

durch diese Beträge beläuft sich auf rund 3 Milliarden Mark. Da erhebungsgemäß mit der Erhöhung der Bezüge auch eine Steigerung der Materialpreise eintritt, ist mit einem Ausgabensteigerung von insgesamt 6 Milliarden Mark zu rechnen. Die Genehmigung von Überlebenszuschlägen für Beamte steht noch bevor. Die Reichsbahn erhöht zur Ausgleichung dieser Mehrausgabe die Güter-, Tier- und Expresszulagen, die bereits zum 1. Februar eine Steigerung erfahren haben, auf 1. März dieses Jahres wiederum um 20 v. H. Eine weitere Hinauschiebung der Maßnahmen ist nicht möglich, da die Ausgaben zum größten Teil bereits seit dem 1. Januar eingetreten sind. Die Privatbahnen sind ermächtigt worden, sich der neuen Tarifsteigerung anzuschließen. Die Arbeiten der Reichsbahn, die auf eine Balancierung des Haushalts durch Verminderung der Ausgaben hinauslaufen, sind im vollen Gange. Im Haushalt für 1922 sind beispielsweise bereits über 50 000 Kopie weniger vorgesehen, als zurzeit vorhanden sind. Von diesen sollen schon bis zum 1. April 1922 20 000 eingespart werden. Auch Sparmaßnahmen am Material, besonders an Kohlen und Schmiedöl, sind durch besondere Maßnahmen schon für die nächste Zeit festgestellt. Die neuen Tarife stellen eine starke Belastung des Wirtschaftslebens dar, sind aber auch abgesehen von der Notwendigkeit einer Balancierung des Eisenbahnhushalts, durch die fortgelebten Preissteigerungen für alle Güter gerechtfertigt. Solange diese Automobilbewegung der Preise anhält, kann sich die Reichsbahn dieser Entwicklung nicht entziehen.

* Die neuen Fahrpreise für Expresszüge. Die mit besonderer Geschwindigkeit und Bequemlichkeit ausgestatteten Expresszüge — in den Fahrplänen mit "Z" (Zurzusatz) bezeichnet — können nur mit Schnellzugabfertigkeiten 1. und 2. Klasse und eigner Einrichtung eines besonderen Preiszuschlags von 1,75 M. in 1. und 1 M. in 2. Klasse für das Kilometer bewußt werden. Zur Größtstrecke tritt ein Zuschlag von 100 Prozent und eine Abfertigungszulage von 10 M. für je 10 Kilogramm Gewicht.

* Gegen die Pfuscharbeit. Wegen des Überhandnehmens der sogenannten Pfuscharbeit, d. h. der Übernahme von Nebenarbeiten durch vollbeschäftigte Arbeiter und Beamte, stand im Wirtschaftsministerium am 13. Februar mit Vertretern der Gewerkschaften, sowie von Handwerk, Handel und Industrie eine Besprechung statt. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß die Pfuscharbeit nicht nur das selbständige Handwerk und Kleingewerbe, sondern auch die Arbeiterschaft schädigt, da sie die Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbslose einschränkt, durch Preisunterbietung auch die Lohnverhältnisse ungünstig beeinflußt und den Arbeitsmarkt durchdringt. Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten daher ihre Vereinbarkeit, daß selbständige Gewerbe im ganzen Lande bei Bekämpfung der sogenannten Pfuscharbeit zu unterstützen, wie dies schon vielerorts durch die Gemeinschaftsarbeit in den sogenannten Überwachungsausschüssen geschieht. Es ist daher zu erwarten, daß sich solche paritätische Ausschüsse nunmehr auch dort, wo sie noch nicht bestehen, bilden, und daß überall mit Nachdruck gegen die sogenannten Pfuscharbeiter durch Unterbindung des Materialbezuges, Auflösung ihrer Auftraggeber und notfalls Entlassung des Pfuscharbeiters aus seiner Hauptarbeitsstelle vorgegangen werden wird.

* Der Reichsrat gegen den sächsischen Antrag auf Einbürgertum eines Russen. Am Reichsrat brachte am Donnerstag der Vertreter Bayerns Einwendungen gegen die vom sächsischen Ministerium des Innern beschließte Einbürgertum des card. med. Cholodny aus Altoslawien in Auhland vor. Der sich seit 1912 studienhalber in Deutschland aufhaltende und mit einer Deutschen verheiratete 28jährige Kandidat möchte in Leipzig seine ärztlichen Studien vollenden. Zurzeit lebt das Ehepaar in Chemnitz. Das Gesuch um Einbürgertum hat der Stadtrat in Chemnitz nicht befürwortet, wohl aber ist das sächsische Ministerium des Innern für die Einbürgertum und hat davon vorschriftsmäßig den übrigen Bundesstaaten Mitteilung gemacht. Bayern machte geltend, daß der Befreitende sich noch keine zehn Jahre in Deutschland aufhalte und daß daher die Einbürgertum zu verweigern sei. Ferner sei der Antrag zum ärztlichen Studium so groß, daß sein besonderes Bedürfnis bestreit, gerade einen Russen zuzulassen. Mit Rücksicht auf diese Einwendungen Bayerns hat Sachsen die Sache dem Reichsrat zur Entscheidung vorgelegt. Ausschüsse wie Plenum des Reichsrates entschieden sich mit Mehrheit gegen die Einbürgertum.

* Die Verteilung der Polizeilaufosten auf Staat und Gemeinden. Der Haushaltsausschuß A des Landtages berät am Dienstag u. a. das Staatskapitel betreffend die Polizeilaufosten. Die Regierung hat im Etat für 1922 die Verteilung so vorgesehen, daß vom Gesamtaufwande für staatliche Sicherheitspolizei die sechs großen Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Blauen und Zittau 47,5 Millionen Mark als drei Fünftel von 79 Millionen Mark Gesamtbetrag zu zahlen haben. Den Restbetrag dieser Summe mit rund 31,5 Millionen Mark, sowie die Kosten der Kriminalpolizei im ganzen Lande (rund 18 Millionen Mark) und die Kosten der Zentralverwaltung soll der Staat die staatliche Altlast erhöht auf den Stand von 1922 in dem Gesamtaufwand von 26,5 Millionen Mark über-

nehmen, während 12,5 Millionen Restaufwand für die Sicherheitspolizei und ein geringfügiger Anteil am Zentralverwaltungsaufwand auf sämtliche Gemeinden im Wege der Gemeindeverteilung abgewälzt werden sollen. Zusammen wird also ein Betrag von 23 Millionen Mark auf sämtliche sächsische Gemeinden abgebürtet außer den Kosten, die den sechs großen Städten noch vorzugsweise auferlegt sind. Demgegenüber verlängt der Sächsische Gemeindetag in einer an die Regierung und an den Landtag gerichteten Eingabe, daß für jedes Neunmonatsjahr ein Drittel des Aufwandes der staatlichen Sicherheitspolizei als Beitrag an den Staat entrichtet wird, der nach Rangfolge der Bevölkerungszahl von den großen Städten aufgeteilt wird, wobei die Bevölkerungszahl der Städte Zwickau und Blauen mit vier Fünftel in Ansatz gebracht werden soll. Nach dem Vorschlag des Sächsischen Gemeindetages würden für die Sicherheitspolizei belastet werden: die Städte Dresden mit 9.173.000 Mark, Leipzig mit 9.433.000 M., Chemnitz mit 4.759.000 Mark, Blauen mit 1.637.000 M., Zwickau mit 880.000 M. und Zittau mit 431.000 M. Diese Zahlen sind gegen die von der Regierung im Haushaltssatz für 1922 eingesetzten um etwa die Hälfte vermindert. Das in der Eingabe des Gemeindetages enthaltene Prinzip der Verteilung schien im allgemeinen im Ausschusse anerkannt zu finden. Man beschloß jedoch über die Höhe der Summe zunächst noch einmal in den Präparationen zu beraten und dann die Angelegenheit erneut im Ausschus zu behandeln.

* Erhöhte Posttarife. Nach dem Ausschus werden trotz wiederholter Hinweise immer noch Posttarife verhandelt, die nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages das zulässige Höchstmach von 14:9 Centimeter überschreiten. Da solche Posttarife von den ausländischen Postanstalten als Briefe behandelt und daher mit hoher Nachgebühr belastet werden, wird dringend geraten, sie im Verkehr mit dem Ausland nicht zu verwenden. Die im Inland zugelassenen größeren Posttarife können nur im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet benutzt werden. — Im Verkehr mit Chile sind wieder Werbepreise bis 10.000 Franken zu den Weltpostvereinbedingungen zugelassen. Die Leitung ergibt wie früher über Belgien oder die Niederlande und England.

Dresden.

* Erhöhter Brotpreis ab 20. Februar 1922. Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung gibt mit der in der vorliegenden Nummer unter Zeitung abgedruckten Bekanntmachung neue Mehl- und Brotpreise bekannt. Es folgt hier nach vom 20. Februar 1922 ab das 1920-Gramm-Brot 13 M. (bisher 7,70 M.), 3 Pfund 10,30 M. (bisher 6,10 M.), 2 Pfund 6,85 M. (bisher 4,05 M.), 1 Pfund 3,45 M. (bisher 2,05 M.). Die Preise für das Weizenkleingebäck betragen von dem gleichen Zeitpunkt ab für 60 Gramm Zwieback 1,10 M. (bisher 80 Pf.), für 1 Semmel von 75 Gramm 70 Pf. (bisher 45 Pf.), für Weizbrote von je 375 Gramm 3,25 M. (bisher 1,95 M.). Im Kleinhandel kostet ein Kilogramm rationierter Roggen- oder Weizenmehl 8,50 M. Alles Röhre ist aus der Bekanntmachung gelöst, es ist in der Hauptrache darauf zurückzuführen, daß das Reich keine Zuschüsse für Brotgetreide mehr geben kann. Die Gründe, die zu diesem Vorgehen des Reiches geführt haben, sind in der Presse bereits hinreichend erörtert worden. Außerdem haben auch alle weiteren Untosten, die mit dem Brotvertrieb und der Brotherstellung zusammenhängen, eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Den Verbrauchern ist das rationierte Brot und Kleingebäck bis mit 19. Februar 1922 zum bisherigen Preise abzugeben.

* Das Stadtvorordnetenkollegium, welches am Donnerstag eine Sitzung unter Vorsitz des Stadtvorordneten vorbereitet, nahm nach Erledigung kleiner Anfragen die neuwohl der unbeküldeten Städte nach Vorsitz des Wahlausschusses vor. Angenommen wurde nach dem Auschusstauftauch ebenfalls eine Platzvorlage bez. Bewährung von Personalkredit durch die Stadtigrofalle wegen Änderung der Zahlung des Groverbandes sächsischer Gemeinden. Ohne Ausprache werden u. a. bewilligt: 31.000 M. zu baulichen Herstellungen im Erdgeschoss des vormaligen Rathauses im Stadtteil Leuben, wo eine Sicherheitswache eingerichtet werden soll, 25.000 Mark zur Verbreiterung und Verbesserung der Fußgängerstraße zum Wohlfahrtsverein Zschöchitz. Ein Antrag des St.-V. Punkt erfuhr den Rat, an Widerbemittelte, die durch Krankheit, vorhergehende Erwerbslosigkeit oder sonstige Ursachen in wirtschaftliche Not geraten sind und deren Kinder älter als 12 Jahren die Schule verlassen, eine entsprechende Bekleidung zu den Kleidungskosten zu gewähren. St.-V. Punkt stimmt dem Antrag in Erkenntnis der Notlage zu. St.-V. Punkt sieht in dem Antrag eine Demonstration. (Hintergrund) Er bringt einen Baulantrag ein, daß als Widerbemittelte Einwohner mit Einkommen bis 30.000 M. zu vernehmen seien, welche Grenze in dringenden Notfällen überschritten werden könne usw. Der Baulantrag Schrapel wird mit großer Mehrheit abgelehnt und der Antrag Punkt darauf einstimmig angenommen.

Auch Neldas Gesicht färbte sich röter — sie sah heute blässer als sonst aus — mit einem zustimmenden Lächeln nickte sie. „Du kannst dich auch freuen, Agnes! Ja, ich habe immer geglaubt, wenn man jemanden sehr von Herz liebt, er müßte doch auch was für einen empfinden. Möchtest du's erringen?“ Sie strich der Freundin zärtlich die Haare mit der ihr eigenen, gleichsam schützenden Bewegung. „Du siehst besser aus, Agnes, du hast wieder Glanz in den Augen.“

„Ja, ja, mir ist auch besser!“ Die junge Frau sah nicht mehr mit so matt verbleichten Augen drein. „Und denke dir, mir kommt vor, als wäre er ordentlich von einem Mann befreit, seit er weg ist; er hat doch wieder für was anderes Sinn. Gestern sahst du aus, seit langer Zeit mal zusammen; er lutschte mich durch den Ziergarten. Wir sahen an zwei wunderhübschen Mädchen vorbei, die sagten: „Leidende Nöte! Sieh mal, Agnes, die links hat gerade Haare wie du!“ Oh, mein Gott, wie war ich froh! Sag mal, Nelda“ — sie legte beide Hände auf Neldas Schultern und sah ihr von unten herauf mit inniger Frage in die Augen — „nicht wahr, du glaubst auch, er wird sie nicht immer lieben, er wird mich noch nötig haben!“ Sie wartete keine Antwort ab, sondern erwiderte und lächelte. „Ich glaube wirklich, er wird sie verlassen.“

Es war in der Berliner Stute, wo die beiden Freunden saßen und sprachen. Noch hing draußen an der Tür das Schild — „Geheimräatin Dallmer, Familienberatung“ — aber es stimmte nicht mehr; seit gestern hieß Frau Nöte einfach Frau Schmolle. Auf dem großen Tisch lag nicht mehr das ewige weiße Tuch, sondern verschiedene Reiseutensilien; an der Wand standen ein paar Reiseförde. Es war recht ungemütlich, Nelda packte, die Mutter packte; Nelda rieb morgens früh, Schmolles Fahrt übermorgen an die Ostsee. Frau Schmolle war in hochgespannter Erwartung; sie hatte noch nie das Meer gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.)

Gut, freilich, daß glaube ich gern. Aber — er sah mit einem herzlichen Blick voll ins Gesicht — Stolze Vogel gehören nicht ins Spazierennest. Darum liegen Sie nur aus, und wenn Sie auf ihrer stolzen Höhe sind, denken Sie nicht daran, zurückzuslatieren; es wäre Torheit!

Wie Sie mich kennen! Sie hob ihm das Gesicht frei entgegen, daß er jede Linie darin studieren konnte. „Sie haben recht, ich möchte nicht wiederkommen. Na, wenn Mama mich braucht — aber Sie hat jetzt alles, was Ihr Herz begehrte. Ich bin Ihr gar nicht böse. Nein, ich will mich nicht besser machen als ich bin! Erst war ich empört, ich hätte aufspringen mögen und laut schreien, aber dann — Sie senkte den Ton, er wurde zum andächtigen Flüstern — dann dachte ich an meinen Vater. Er würde nicht zufrieden sein, wenn ich mich steiblos gegen Mama stelle; ich habe es ihm versprochen, ich will gut zu Ihr sein. Sie sollen auch nicht glauben, daß es Eigentum von mir ist, zu geben; so lange Mama mich braucht, hab ich nie daran gedacht. Ich werde überhaupt keinen Menschen verlassen, der mich wirklich und wahrhaftig braucht, nein, niemals!“

Klylander griff nach ihrer Hand und hielt sie fest in der seinen. „Brav, Nelda, brav! Also Sie wollen keinen im Sich lassen, der Sie in Wahrheit zu seinem Leben braucht! Denken Sie daran, wenn die Zeit kommt!“

Sie sah ihn verständnislos an — warum war er auf einmal so ernst, so feierlich? Sein Blick hatte etwas Beunruhigendes und doch Freudliches. „Sie haben so gute Augen“, sagte sie plötzlich.

Eine kleine Röte stieg ihm ins Gesicht. „Ich weiß sehr vermissen, Nelda, kaum wiederzufinden, heißt es auch schon Adieu. Aber es ist besser so — es ist besser so! Da kommt Ihre Straßenbahn, schnell, nehmen Sie ein!“

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

„Lieber Nelda, und nun sollen wir wirklich scheiden? Du gehst auf so lange fort!“ Frau von Osten hing sich an den Hals der Freundin und weinte bitterlich. „Ach, nun habe ich niemand mehr, dem ich alles sagen kann!“

„Es wird bald anders“, tröstete Nelda. „Glaube mir, alles wird noch besser! Du hast doch eben selbst erzählt, wie viel freundlicher und zugänglicher dein Mann ist!“

„Ja, das ist er!“ Das zarte Gesicht erhellt sich, eine wärmere Welle trat unter die durchsichtige Haut. „Oh, wie bin ich dem lieben Gott dankbar!“ Sie sah die Hände und sah mit einem schwärmerischen Blick aufwärts. „Ich war so ganz unglücklich, und nur habe ich doch wieder Hoffnung!“ Sie schauerle zusammen. „Oh, du glaubst nicht, wie schrecklich er war, am liebsten hätte er mich“ — dunkelrot werdend, brach sie ab und blickte auf die Lippen.

„Man kann's ihm ja auch nicht verdenken, er ist eben sehr verwöhnt. Denke nur, sie muß ihn auf einmal abgewiesen haben! Er hat's zwar nicht gesagt, aber ich weiß es. Wenn er glaubte, es höre ihn leider, dann sprach er mit sich und rannte wie verzweifelt auf und ab. Wie war ganz bang um ihn! Und dann hielt er auf einmal, Arme hinaus, für sehr lange, sie reisen Gott weiss wie weit. Ob ihr der liebe Gott das ins Herz gegeben hat? Die arme Anneliese! Sie tut mir doch leid; manchmal denkt mich, sie ist schlimmer daran als ich. Erst war Carlo ganz krank; er lag in seinem Zimmer auf dem Sofa, das Gesicht nach der Wand gedreht, er hatte furchtbare Kopfschmerzen. Ich habe ihm Kompressen gemacht und die alte paar Minuten gewechselt. Das ist ihm wohl. Und einen Tag sagte er — er kam vom Dienst nach Hause, er hat jetzt gerade in der Hufe so viel Paraden — „Leg deine kleine Hand auf meinen Kopf, hierher, Agnes! Das tut mir gut!“ O liebe, liebe Nelda, ich kann dir's nicht beschreiben; das Herz stand mir still vor freudigem Schred!“

Sie hielt hochmend inne und preßte beide Hände an die eglühen Wangen.

Sicherheitsmaßnahmen zur Sicherung der Wasserversorgung Dresdens. Die Stadt hat bereits im Februar 1919 auf dem rechten Elbufer bei der Saloppe die Anlage von 13 neuen Brunnen beschlossen. Jetzt sollen dazu noch 30 Brunnen kommen, deren Wasser gleichfalls nach dem Sammelbrunnen des städtischen Wasserwerkes Saloppe abgeleitet werden soll, um die Sicherheit der Wasserversorgung der Stadt Dresden zu verstärken.

Jahresbericht Deutscher Arbeit Dresden 1922. Die Porzellanindustrie ist, wie die heimische Erzeugnisse beweisen, gleichzeitig sehr alt. Aber erst die Fortschritte der modernen Technik und die Erkenntnisse der heutigen Chemie haben unter der Porzellanindustrie das Mittel in die Hand gegeben, um sowohl Gegenstände von höchster Vollendung und künstlerischer Vollkommenheit als auch einfache Bedarfsgegenstände herstellen zu können — Dinge, deren Verbrauch einem auf hoher Kulturstufe liegenden Volk zur Notwendigkeit geworden ist. In Verbindung mit der Chemie ist die Porzellantechnik heute instande, das Porzellan aus Porzellan zusammensetzen zu geben, welche auch der Maler mit dem Pinsel auf der Leinwand hervorzaubern kann. Die Farben werden, wenn es sich um solche handelt, die das Scharbien vertragen können, unter Einsatz des Glazur auf das verkleidete Porzellan gemalt oder man setzt sie auf die Glazur und bringt sie mit dieser durch nachträgliches Entfernen zum Auftaumenschmalen. Eine besondere Art sind die Lüsterfarben, Überzüge von Metalloxyden auf der glasierten Oberfläche, welche so dünn sind, daß die Oxidfarben selbst nicht hervortreten sondern durch Interferenz der einfallenden mit den von der glänzenden Glazurrichtig reflektierter Lichtstrahlen ein eigentümlicher, kostbarer, leuchtender Schimmer erzeugt wird. Porzellan ist das feinst aller Tonwaren; die Verarbeitung der Porzellangegenden, wie das Bemalen, Vergolden usw., wodurch die Kunstwerke von höchster Farbpracht erzeugt werden, nötigen den Valen oft genug ein Kapitulation des Gewerbelebens ab. Um nun auch dem armen Publikum den Werdegang eines Porzellansatzes anschaulich vor Augen führen zu können, und es in die Geheimnisse dieser Industrie einzuführen, wird auf der diesjährigen Jahresausstellung der Deutschen Arbeit in Dresden (1. Juni bis 15. September), die ebenfalls das Gebiet der Keramik und Glasindustrie umfaßt, eine analytische Abteilung für die technischen Voraussetzungen der Porzellanherrstellung nach dem heutigen Stand der Technik eröffnet werden.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche. Da wegen der Kohlenseriern die Klümpen der Kreuzschule in die Helmut entlassen sind, müssen die Sonnabendvesper am 18. und 25. Feb nur ausfallen.

Betrüger festgenommen. Von der Polizei wurde der frühere Reichswehrsoldat Richard Emil Röslau wegen Betrugs festgenommen. Röslau gab sich biesigen Einwohnern, mit denen er gelegentlich in Zwanzigstädten bekannt wurde, als Reichswehrsoldat Müller aus, versprach ihnen Militärsoldungsstücke zu versorgen und nahm zu diesem Zweck Gelder von ihnen entgegen, die er sofort in seinem Kuchen verbrauchte. In drei Fällen erlangte er 1800 Pf.

Blasewitz.

Seine Fabrikbauversammlung hält am kommenden Sonnabend, abends 8 Uhr in Adlers Vereinshaus, Tolletwitzer Straße 7, der Evangelische Arbeitsverein Blasewitz-Reprung ab. Der Vorstand rechnet mit vollzähligem Erscheinen der Mitglieder.

Pöhlwitz.

Einbruchsvorfall. In der Nacht zum 16. Februar ist versucht worden, in eine Villa in der Weichstraße einzubrechen. Der Täter wurde aber durch die Wachsamkeit des Besitzers gestört und verjagt. Er trug grauen Militärmantel und einen Rückack. Um sachlichen Mitteilungen bittet der Kriminalpolizei Blasewitz, Raumannstraße 13.

Die Freiwillige Feuerwehr hält am Montag, den 20. Februar, abends 8 Uhr im "Kamerad" eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

Weißer Hirsch.

Die Kurverwaltung teilt uns folgendes mit: Ein "Sporting-Club Weißer Hirsch" hat die Ablösung einer "Teufels-Redoute" am 18. Februar in den Tagesschriften und auf Anschlagsäulen mit der Angabe bekannt gegeben, daß die Anstaltung mit Genehmigung der Kurverwaltung bzw. des Kurausschusses stattfinden. Diese Angabe entspricht nicht den Tatsachen.

Heidenau.

Die Siedlungsbauten. Über die Bauweise der Siedlungshäuser war Beschwerde erhoben worden. Die Häuser waren zu leicht gebaut, so daß sie nicht genügende Dauerhaftigkeit aufwiesen. Auf diese Beschwerde ging Regierungsdirektor Dr. Ungaib in der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses Wittenberg nahe: ein. Bei dem Bau der Häuser ist eine von der Technischen Hochschule Dresden auf diese begünstigte Sparbauweise angewandt, die eine wesentlich bessere Wärmewirtschaft gewährleistet, als eine normale Ziegelwand. Die Amtshauptmannschaft hatte auf Grund dieser Gutachten keine Veranlassung, die Bauweise auszuschließen. In der Aussprache im Ausschuss wurde weniger gegen die mögliche, wie gute Sparbauweise gestritten, als gegen die mangelhafte Bauausführung und nicht einwandfreies Material. Auch kam zur Sprache, daß die Siedlungsgesellschaft Sächsisches Heim, obwohl die Gemeinde ihren Bauanteil leisten müsse, sich nicht hineinreden lasse. Der Gemeinde Heidenau wurde geraten, durch die örtliche Bauaufsicht gegen Fehler beim Bau einzufahren.

Wirna. Der neue Brothreis. In der Bezirksschulzuhaltung am gestrigen Donnerstag wurde der Preis der am 19. Februar in Kraft tritt für das 1900-Grammbrot auf 12,50 Pf. festgesetzt. Der Semmelpreis beträgt 60 Pf.

Dippoldiswalde. Betriebsstilllegungen sind hier mehrfach zu verzeichnen. Trotz Beendigung des Eisenbahnbetriebs liegt die Industrie daneben, da die Kohlen völlig ausgebrannt sind. Die riesige Pappenfabrik hat ihren Betrieb eingestellt müssen. Das große Eisenwerk kann nur die Hälfte der Arbeiter beschäftigen.

Reudnitz. Gelegenommen wurden zwei junge Leute, die in Dresden einen Wagen mit zwei Pferden gehoben hatten. Sie boten einen Wagen an, der während der Fahrt zu brechen drohte, so daß die Flammen in den großen Holzwänden und Waggons reichliche Rauchung fanden, mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß das Gebäude binnen kurzer Zeit in hellen Flammen stand und vollständig niedergebrannte. Bereits konnte nur wenig werden. Ernstlich bedroht war die direkt benachbarte Zuckerraffinerie, die große Bestände von Oelen und anderen leicht brennbaren Stoffen enthielt. Doch ist es gelungen, das Gebäude zu retten. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß zur Zeit des Brandes Windstille herrschte, sonst wären wohl die gesamten Anlagen des nördlichen Teiles des großen Unternehmens, in dem der Brandherd lag, zerstört worden.

Königswartha. Feuer brach hier in einer der letzten Nächte in der Molkerei von Würth hoch aus. Aus bisher noch nicht genau ermittelten Ursachen entstand auf dem Boden des Molkereigebäudes der Brand, der sich nach und nach ausdehnte

und schließlich den Dachstuhl vernichtete. Dort lagernde Möbel und Waschstüze wurden dabei ein Raub der Flammen, so daß der Gesamtschaden nicht unbedeutlich ist.

Brand in Freiberg. tödlicher Unfall. Der bei der hängenden Tafelstütze beschäftigte Arbeiter Fritz Kreis verunglückte dadurch, daß er beim Aussteigen eine Kohlenlore zu Fuß kam und der Wagen vom Eisen abfuhr. Einige Stunden nach seiner Eingliederung ins Freiberger Stadtkrankenhaus ist er seinen Verlebungen erlegen.

Chemnitz. Glück im Unglück. An einem Bergnügen nahm ein junger Mann teil, der vor einiger Zeit vor Schred die Spur verloren hatte. Durch einen unglücklichen Auffall kam der junge Mann auf dem Soal zum Stirzen, wobei er sich einen Arm auszogte. Dieses neue Unglück sollte ihm zum Glück gereichen; durch den Schred stellte sich bei ihm die Sprache wieder ein.

Ottendorf v. Mittweida. Pfarrerwahl. Für den nach Leidenan verzogenen Pfarrer Hollenius wählte der Kirchenvorstand Lc. Hechtov in Biedenberg bei Auerbach im Vogtland.

Hainichen. Die Not der Presse. Der Hainicher "Anzeiger" gibt bekannt: "Infolge Kohlemangels — hauptsächlich verursacht wegen zu geringer Zuwendung durch die Ortschaften — seien wir uns gezwungen bis auf weiteres unseres Dampfereibetrieb Dienstag und Donnerstag zu schließen. Wir bitten unsere Leser das Ausüben des 'Hainicher Anzeigers' an diesen Tagen zu entschuldigen. Wir werden alles ausspielen, um so bald als möglich wieder einen geordneten Betrieb aufzurichten zu erhalten." — Auch ein Zeichen der besonderen Zeitungsnot!

Öbendorf. Neugnommen wurde hier wegen zwei Diebereien ein 30jähriges arbeits- und wohnungsloses Dienstmädchen. Es wurde dem Amtsgericht übergeben. Ein Teil der Diebesrente konnte wieder verbeigeholt werden.

Reynslau. Die Parteipolitik im Stadtverordnetenkollegium. Im diesigen Stadtrat ist ein Konflikt ausgebrochen, der schwerwiegende Folgen für geistige Arbeit dieser Körperschaften haben dürfte. Die Zusammensetzung der städtischen Ausschüsse ist so einseitig vom Parteidankpunkt aus erfolgt, daß den bürgerlichen Vertretern eine Mitarbeit fast unmöglich gemacht worden ist. — Reyndlau steht damit keinesfalls allein da.

Überlungswitz. Schwerer Unfall. Von einem Lastkranomobil überfahren und schwer verletzt wurde der 14jährige Sohn des Wirtmeisters Ernst Weiser. Der Junge lief auf den Gang zur Schule hinter einem anderen Lastkran über und rammte dann beim Überqueren der Straße in den entgegkommenden Wagen hinein. Er erlitt einen doppelten Bruch des rechten Armes und musste ins biesige Emma-Vospital gebracht werden. (Die Unfälle, daß Kinder kleine Wagen und Autos herrennen, kann man sehr oft beobachten, obwohl, wie oben mitgeteilt, Fall zeigt, nicht dringend genug davor gewarnt werden kann.)

Görlitz. Annaberg. Neue Kirche. Hier wurde vor einigen Tagen die Christuskirche der Methodistengemeinde feierlich eingeweiht. Die neue Kirche kostet 60000 Pf. und weist über 500 Sitzplätze auf.

Gener. Aufmerkwürdige Beile ist ein Pferdebesitzer hierüber um ein kurz vorher gefallenes Pferd gekommen. Das Tier hat sich in der Nacht in seinem Stand gewälzt und ist quer zu liegen gekommen. Aus dieser Querlage konnte es trotz aller Bemühungen nicht befreit werden, so daß es abgeschossen werden mußte.

Plauen. Wiederaufnahme des Unterrichts. Der Unterricht in den leicht häuslichen Schulen, die wegen Kohlemangels geschlossen werden mussten, ist von Sonnabend, den 18. Februar ab wieder aufgenommen worden. Auch besteht keine Veranlassung mehr, die Gasbeleuchtung in den städtischen Schulen zu sperren.

Theater, Kunst und Wissenschaft. **Neustädter Schauspielhaus.** Infolge anderweitiger Verpflichtungen kann das Weihnachtsmärchen "Der Weg in die Christnacht" nur noch am Sonntag, den 19. Februar gegeben werden. Karten zu dieser leichten Vorstellung zu den bisherigen kleinen Besätzen.

Mitteilung des Residenztheaters. Das Weihnachtsmärchen "Die Eisprinzessin" gelangt bis auf weiteres jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend nachmittags 3½ Uhr zu ermächtigten Preisen zur Aufführung. Wegen technischen Vorbereitungen für die Faschingsshow "Die Königin der Nacht" fällt die für Sonnabend, den 2. Februar angezeigte Märchenvorstellung aus. Die bereits für diese Vorstellung gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit für Montag, den 27. Februar. "Die Frau ohne Mann", Operette in drei Akten von Julius Einödhofen gelangt täglich abends 7½ Uhr in der bekannten Befestigung zur Aufführung. Als nächste Neuheit gibt "Die Königin der Nacht", ein musikalischer Faschingsschwan in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Musik von Walter Pollo in Szene. **Central-Theater.** Sonntag, den 19. d. M. nachmittags 7½ Uhr gelangt "Der Zigeunerprinz" Operette in drei Akten von Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum. Musik von Eduard Kalman zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Marika Busch-Kolmar, Elisabeth Friederich und Tina Seiboldt, sowie die Herren: Robert Bräse, Carl Harthardt, Franz Köchel, Otto Warle, Friederich Muschau und Fritz Bezzold. Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Schmidt.

Kleine Chronik.

Aus dem Reich.

Berlin. Wohlglückter Überfall auf einen Arzt. Nachmittags gegen 5 Uhr erhielt der Sanitätsrat Dr. Krahn, holsteinische Straße 23 in seiner Wohnung während der Sprechstunde den Besuch von zwei fremden Herren. Als er auf Anfrage antwortete, daß er sofort zu sprechen sei, wurde er von dem einen mit vorgehaltener Revolver gedroht, während der andere einen Hammer schwang, um ihn zum Schweigen zu bringen. Er rief trotzdem um Hilfe, worauf die beiden das Weite suchten. Durch die Hauseuse aufmerksam gewordene Möbelträger gelang es, beide festzunehmen und zur Polizei zu bringen. Außer der Pistole und dem Hammer hatten sie einen schweren Stiel, einen sogenannten Toeschläger bei sich. Beidegaben zu, sie hätten unter Bedrohung Geld erpressen wollen. Es handelt sich um einen 30jährigen Kaufmann und um einen 22jährigen Fabrikarbeiter. — Die Hosenzöller sind Bilder im Rathause. Die deutsch-nationale Fraktion der Berliner Stadtvorordnetenversammlung hat einen Antrag eingebracht, in dem das Kollegium aufgefordert wird, den Magistrat zu ersuchen, die vor einiger Zeit aus dem Magistratsfestsaal entfernten Hohenholzernbilder wieder zurückzubringen, da sie erheblichen künstlerischen Wert haben.

Leuna. Die Produktion des Leunawerkes. Das Ammoniakwerk Leuna der Badischen Anilin- und Sodafabrik (Leunawerk) hat seit einiger Zeit den vollen Stand des Produktionsprogramms erreicht, für das das Werk gebaut war. Das ist um so bedeutender, als durch den Produktionsausfall des Werkes Oppau die Verkürzung Deutschlands mit sämtlichen Düngemitteln schwer gefährdet erschien. Inzwischen hat ja das Werk Oppau seine Ammoniakproduktion wieder aufgenommen. Die Tagesproduktion des Leunawerkes beträgt zurzeit ungefähr 1000 Tonnen schwefelaures Ammoniak. Die Leunawerke sind jetzt in der Lage, im Jahre 200000 Tonnen reines Stickstoff herzustellen, was einer Jahresproduktion von 40 Millionen Rentner-Stickstoff entspricht. Daneben wird

noch Ammoniakwasser hergestellt, das in Oppau und Wittenberg weiterverarbeitet wird. Bei einem Durchschnittspreise von 2580 Pf. für den Rentner-Stickstoff stellt sich die Jahresproduktion des Leunawerkes, in Gold umgerechnet, auf über 5 Milliarden. Da die künftigen Düngemittel des Leunawerkes nur unserer deutschen Landwirtschaft zugute kommen, bedeuten diese Zahlen die große Bedeutung des Leunawerkes für unsere deutsche Landwirtschaft. Denn der Stickstoff, in den Boden gebracht, bedeutet eine zwanzigjährige Mehrerzeugung der landwirtschaftlichen Produkte.

Eisleben. Das gesamte Stadtparlament in sozialdemokratischen Händen. In der Sitzung des Stadtparlaments in Eisleben erklärten die Nachfolger der bürgerlichen Stadträte und Stadtverordneten, daß sie aus denselben Gründen, wie ihre Vorgänger, auf ihre Mandate verzichten. Die drei sozialdemokratischen Fraktionen sind nun mehr endgültig die Herrscher im Stadtparlament von Eisleben. **Aschersleben.** Infolge Kohlemangels mußte hier die Gasabgabe vollständig eingestellt werden.

Worbis. Großfeuer in der Thüringer Eisenbahnmühle und Wollfabrik. In der Thüringer Eisenbahnmühle und Wollfabrik Gebr. Heinrich A.-G. entstand gegen Abend ein Schaden. Es brannten das große Lagerhaus und die Arbeitsräume. Material und fertige Fabrikate waren dem Feuer reichlich Nahrung. Zur Isolierung sind die Fabrikgebäude mit feuerfesten Betondecken gebaut, so daß der Brand von der unteren Etage ferngehalten werden konnte. Auch die Nachbargebäude wurden getroffen. Unglücklicherweise haben sich der Kaufmann Michaelis und der Fader Börner nicht ins Freie retten können. Ihre verlorenen Leichen wurden noch am Abend unter den Trümmern gefunden. Vermutlich hat B. dem M. zu Hilfe kommen wollen. In dem starken Rauche werden dann beide die Beimischung verloren haben oder erstellt sein. Der Sachschaden ist noch nicht zu übersehen. Die Brandursache ist unbekannt.

Stuttgart. Das Geschlecht Gutenbergs erloschen. Hier ist die letzte aus dem Geschlecht Gutenbergs, die Witwe des letzten männlichen Nachkommen, Anna Kreisau von Wolsberg, geb. Baar-Breitenfeld, im 85. Lebensjahr gestorben. Das Stammhaus der Wolsbergs befindet sich in Mainz. Dort wohnte auch der weltliche Richter Johann von Wolsberg, der Hilfspriester, eine Tochter des Einfälters Gutenbergs und Tochter seines Bruders Konrad, geheiligt hatte. Gutenberg starb bekanntlich unvermählt.

Duisburg. Ein Riesenbrand hat am Mittwochmittag das Lager und die Werkshallen des Baugeschäfts Gebr. Jäger, eines der größten Unternehmen dieser Art im Industriegebiet, eingeschlagen. Die Entzündungssache des Brandes ist noch nicht bekannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Siegen. Wildschweinplage. In der Gegend von Tauben hatte die Wildschweinplage sehr überhand genommen. Durch starke Abzüge gelangt sie in die Schädlingsalldinge schon eindrücklich. Seit Jahren sind in verschiedenen Jagdbezirken nicht weniger als 45 Wildschweine erlegt worden.

Aus dem Ausland.

Budapest. Eine entsetzliche Katastrophe hat sich auf der Theiß ereignet. Die Teilnehmer einer Bauernhochzeit wollten auf vier Wagen über den Fluß fahren. Trotz der Warnungen der Flusswärter fuhren alle vier Wagen gleichzeitig auf die Fähre. Raum war man einige Meter vom Ufer entfernt, als die Fähre in Folge eines Stoßes gegen eine Eisbuche zu sinken begann. Die Pferde sprangen mit allen vier Wagen in den Fluß, 25 Personen, darunter das Brautpaar und die Brauteltern, sind ertrunken. Es gelang nur, ein junges Mädchen zu retten.

Copenhagen. Die angekündigte große Ausspernung ist Dienstag abend in Kraft getreten. Sie umfaßt über 100000 Arbeiter. Täglich kommen etwa 90000 Arbeitslose. Die Vereinigung der Arbeitgeber hat eine Reihe weiterer Aussperungen für alle Betriebe angekündigt, die bisher nicht betroffen worden waren. Die Arbeitersorganisationen ihrerseits haben den Streik für eine Reihe von Unternehmungen angekündigt, die von der Ausspernung ausgenommen worden waren. Die staatliche Schließungsbehörde versucht, die Parteien einander näher zu bringen.

Göteborg (Schweden). Mit dem Automobil in der Nordsee versunken. Die starke Vereisung des Körder, die an den schwedischen und dänischen Küsten jede Schiffsabfahrt aufgehoben hat, veranlaßte zwei Vertreter der nordischen Telegrafen-Gesellschaft, eine Automobil-Fabrik von Insel zu Insel zu unternehmen. Sie fuhren an der schwedischen Küste entlang. Dabei kam das Auto an offenes Eis, war nicht mehr aufzufinden und sank in die Tiefe. Das Unglück war von Marinstrand aus bemerkt worden und man konnte die Leiche des Autoführers auch bergen. Jetzt ist es nach größter Anstrengung schließlich gelungen, das Automobil soweit aus das Eis zu ziehen, daß es geöffnet und auch der zweite Insasse geborgen werden konnte.

Sport.

Am kommenden Sonnabend 14.3 Uhr treffen sich auf dem Ringplatz im Neukastell S. V. 1. Jgd. und Riva 2. Jgd. im sächsischen Rücksportspiel.

1. Fußball-Club Pforzheim. der vorjährige Südwürttemberg- und Südwürttemberg-Südgruppenmeister von Südwürttemberg wird am Sonnabend, den 4. März 1922, nachmittags 4 Uhr mit seiner kompletten Ligemannschaft ebenfalls gegen Guts Muis im Sportpark Pfeiferhauerstraße antreten.

V. f. B. Leipzig. der am kommenden Sonnabend nachmittags 3 Uhr im Sportpark Pfeiferhauerstraße gegen Guts Muis Liga antritt, hat zu diesem Spiel seine spielstarke Mannschaft wie folgt angekündigt: Rotter, Treuter, Dr. Böldner, Kunze, Ebd. Lechner, Fiedler, Rau, Lederer, Paulsen, Hans. Von dieser Eis sind die Namen der altenligierten V. f. B. Ber. Dr. Böldner, Ebd., Paulsen und Hans wohl jedem Fußballichter bekannt. Ebd. unbedeutende Stellung als weitauß besser Mitteldeutschlands dürfte das Interesse der Dresdner Sportwelt auf sein Spiel lenken. Der gefährliche linke Flügel Paulsen-Hans wird sicher für ein spannendes Spiel sorgen. Die in der V. f. B. Mannschaft zu Beginn der diesjährigen Verbands-Spiele neu eingestellten Jugendleute Rotter, Treuter, Kunze, Lechner, Fiedler

Ein ● und noch ein ●

ist beim Einkauf von Süßigkeiten zu beachten: 34

1. Reiche Auswahl
2. Billigkeit u. gute Ware

Das finden Sie alles in dem Schokoladen-Sprudelgeschäft Henk und Mund, Dr. Loschwitz, Friederich-Wieck-Straße 1.

und Rederer haben sich ebenso wie Rau glänzend mit den alten Kanonen eingespielt, wie überhaupt die S. f. D. Mannschaft zurzeit unter den führenden Leipziger Vereinen die bestengespielte ist. Das beweisen auch die Siege der letzten Zeit in den recht schweren Verbandskämpfen. — Gute Rufe dürfte in gleicher Ausstellung wie am Sonntag mit Hidmann, Geißler, Webe; Wolff, Weber, Schmiedel; Lelp, Reichmann, Heyne, Dohle und Sämling antreten. Schiedsrichter ist Hennersdorff, D. S. C. Der Platz ist nach Schnee gesäubert und dürfte somit ein einwandfreies, interessantes Spiel gewähren.

Letzte Nachrichten.

Nach Schluß der Christfeier eingelaufen:
Meldung der ungarischen Nationalversammlung.

Budapest, 17. Februar. Die Nationalversammlung setzte gestern die Debatte über die Wahlreformvorlage fort. Um 8 Uhr 30 Minuten abends erklärte der Präsident die Beratung für unterbrochen. Ministerpräsident Graf Weilen überreichte ein Handschreiben des Reichsverwesers Horstwitz, in dem dieser der Nationalversammlung seinen Gruß entbietet, den Ablauf ihres zweijährigen Mandats feststellt und ihre Tätigkeit für beendet erklärt. Mit Ausnahme der extremlegitimistischen Partei Friedliche bereiteten, wie das Ungar. Korr. Bureau meldet, sämtliche Parteien, auch die äußerste Linke dem Reichsverweser begeisterter Kundgebungen. Angeordnete und Tribünenbesucher sangen hieinauf die Nationalhymne.

Verringerung der amerikanischen Besatzungsstruppen.

Washington, 17. Februar. Das Kriegsamt gibt bekannt, daß die amerikanischen Besatzungsstruppen in Deutschland umverteiligt um 200 Offiziere und 3000 Mann verringert werden. Es bleiben nur noch 169 Offiziere, 2217 Mann zurück.

Wetterprognose der Sächsischen Landeswetterwarte.

Sonntagnachmittag, den 18. Februar.
Vorwiegend trüb. Temperatur wenig verändert, keine beträchtlichen Niederschläge.

Amtlicher Teil.

Brot- und Mehlförderung

des Gemeindeverbandes Dresden u. Umgebung (Stadt Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-Mitte und Dresden-Reutgard) im Erntejahr 1921/22.

In Abänderung der Bekanntmachungen vom 2. Dezember 1921 und 11. Januar 1922 wird für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:

Artikel I.

§ 23, § 25 Absatz 1, § 26 Absatz 6 und § 27 Absatz 3 werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 23. Bei der Abgabe des Mehl's durch die Mehlverteilungsstelle, W. m. b. O., Dresden, Prager Straße 54 IV, an die zuständigen Händler und Handelsmühlen dürfen höchstens folgende Preise berechnet werden:

für 100 Kilo bis zu 85 Prozent durchgemahlenes Roggen- oder Weizenmehl 670,50 Mf.

für 100 Kilo Gerstenmehl 670,50 Mf.

Die Preise gelten brutto für netto ab Lager oder Waggons ausschließlich Sach.

Der Gesamtzufluss an Nutzen und Spesen für die Abgabe an Bäcker und Kleinhändelsbetriebe im Zwischenhandel darf einschließlich Kreditgewährung, Transport usw. bei Ausführung durch Geschirr bis zum Hause des Käufers den Höchsttarif von 35,50 Mf. für 100 Kilo, bei Ausführung mit der Bahn bis zur Bahnstation des Verkäufers 31,50 Mf. für 100 Kilo nicht überschreiten. Die Kosten der Bahnfracht treffen den Käufer.

Die Höchstpreise gelten nicht für die Abgabe von Mehl in Menagen unter einem Zentner im Kleinhandel.

§ 25. Absatz 1. Im Kleinhandel mit Mehl dürfen höchstens folgende Preise gefordert werden:

für 300 g Roggen- oder Weizenmehl 2 M. 55 Pf.

500 g " " 4 M. 25 Pf.

600 g " " 5 M. 10 Pf.

1140 g " " 9 M. 70 Pf.

§ 26 Absatz 6. Der Preis für das Schwarzbrot beträgt:

3,45 Mf. für ein Pfund,
6,85 Mf. für 2 Pfund,
10,30 Mf. für 3 Pfund,
13,— Mf. für 1000 Gramm.

§ 27 Absatz 3. (Weizengebäck.) Bei der Abgabe an die Verbraucher dürfen höchstens folgende Preise gefordert werden:

für 60 Gramm Kniebod 1,10 Mf.

für 1 Semmel von 75 Gramm 70 Pf.

für Weizbrote von je 375 Gramm 3,25 Mf.

Artikel II.

Artikel I tritt mit dem 20. Februar 1922 in Kraft.

Zurückberichtigungen: § 50 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 15. August 1921.

Dresden, am 15. Februar 1922.

(353)

Gemeindeverband Dresden und Umgebung.



Blutüberfüllung, Gehirnkongestionen
sind häufig die Ursache von Schwächezuständen, Ermüdung, Aspannung, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Erbrechen usw. Ein bewährtes Mittel gegen diese, die Berufarbeit schwer störende Leiden ist
Wohlmuth's elektro-galvan. Schachstrom-Apparat, Marke "Geweco",
welcher eine Regelung des Blutkreislaues vermittelt. Nehmen Sie Prospekte an. Prospekte kostenlos.
G. Wohlmuth & Co. A.-G., Dresden-A., Gen.-Vertr.: Fabrik elektro-galv. Apparate Marke "Geweco", Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad). Man achte genau auf Firma und Hausnummer. Ambulanzen: Amalienstr. 28, I., Ermelstr. 19, Wintergartenstraße 78, Dresden-Bühlau, Carolastr. 4. (169)

B. Beyer Nachf., Inhaber w. Corp., Blasewitz
Striesenstr. 2, am Schillerplatz — Fernsprecher 32366

Kaffee-Spezialgeschäft

Empfehlenswerte **losen Kaffee** erster
frisch gerösteten Firmen,

Thürmer-Kaffee gepackt, zu
Originalpreisen,
Koffein-
freien **Kaffee Haag** für Herz- und
Nervenkranken.

Vertrag über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antoniplatz zu Dresden

am 17. Februar 1922.

Hilf- und Fleischwaren: Rindsleisch, Hochrippe Pf. 24, 22; Querrippe Pf. 24, 22; Bratenleisch Pf. 25, 23; Hofsleisch Pf. 24, 21; Schaf Pf. 24, 22; Lende, ausgeschält Pf. 26, 24; Kalbsleisch, Schnigelfleisch Pf. 30, 27; Neule Pf. 25, 22; übrige Teile Pf. 24, 21; Schweineleisch, Neule Pf. 27, 25; Karree Pf. 25, 26; Bauch Pf. 27, 25; Kopf Pf. 24, 22; Schopfleisch, Neule Pf. 26, 22; Koch-Schopfleisch Pf. 25, 21; ausl. Rindsleisch Pf. 25, 25; Schinken im Aufschmitt Pf. 24, 28; ausl. ger. Spez. Pf. 30, 29; ausl. Spez. roh, gesalzen Pf. 28; ausl. Schweineschmalz Pf. 33; inl. Schmer Pf. 37, 34; Rindstalg Pf. 30, 26; Jägerleiwurst Pf. 44, 38; Salamiwurst Pf. 44, 38; Mettwurst Pf. 30, 24; Blutwurst Pf. 36, 24; Leberwurst Pf. 32, 24.

Wurstwaren: Rehwild, Rüden Pf. 25, 22; Blatt Pf. 18, 17; Neule Pf. 25, 22; Kaninchens Pf. 13, 8.

Wildwaren: Wild Pf. 25, 24.

Gabenten Geflügel: Truthähne, Truthähnchen Pf. 22, 20; Kübner Pf. 22, 18; Tauben Pf. 12, 9.

Hilfwaren: Seelachs Pf. 7, 50, 7; Rotbarsch Pf. 7, 50, 7; Kabeljau Pf. 10, 9; Schellfisch Pf. 12, 10; Rotzungen Pf. 12, 10; Kieler Pöllinge Pf. 17, 16; Kieler Spratzen Pf. 19, 16; Bismarckheringe Dose 45, 40; Bollerheringe Dose 8, 3; Matjesheringe Pf. 12; Bratheringe Dose 57, 55; Sarbellen Pf. 32, 30; Russische Sardinen Dose 53, 45; Deltsardinen Dose 50, 10; Räucherheringe Stück 3,50, 2.

Obst, Süß- und Gartenfrüchte: Anl. Apfel Pf. 6,50, 4; Musäpfel Pf. 5, 3; getrocknete Walnußse Pf. 18, 16; ausl. Erdbeere Pf. 16; Hafelnüsse Pf. 24; Apfelsinen Stück 4, 2,50; Mandarinen Stück 3, 2,50; Birnen Stück 1,50, 1; Datteln Pf. 20, 18; Feigen Pf. 18, 14; Rhabarberbrot Pf. 8, 6.

Früchte: ausl. Ringäpfel Pf. 20, 18; Birnen Pf. 12, 10; Plaumen Pf. 16; Gemütes Obst Pf. 36, 28.

Kartoffeln: 50 Pf. 23, 22; Pf. 2,40, 2,30.

Grünwaren: Grünkohl Pf. 5, 4; gefüllte Petersilie Pf. 5, 40; einfache Petersilie Pf. 5, 40; Möhren Pf. 3, 2,50;

Zwiebeln Pf. 4; Knoblauch Stück 1,50, 50; Karotten Pf. 3,50; Blumenkohl Stück 12, 6; Rübenkraut Pf. 7, 6; Weißkraut Pf. 3,50, 3; Kohlrüben Pf. 1,30, 1,20; neuer Kohlrabi Stück 3,50, 2; Meerrettich Pf. 17, 14; Rettiche Stück 1,50, 75; Sellerie Stück 5, 2; Note Rüben Stück 1,80, 1,70; Schnittlauch Pf. 1,50, 25.

Sauerkraut: Pf. 4, 3; laue Gurken Stück 2, 1,80; Senfgurken Pf. 11, 10; Pfefferkukuren Stück 2, 1,80.

Preiselbeeren: eingesottern mit Zucker Pf. 11, 10; Pfauenmeimus Pf. 10, 8; Würmelmade Pf. 10, 8.

Molkereierzeugnisse: Molkereibutter Pf. 55, 52; Bauernbutter Pf. 55, 52; Milch Doft 18, 13; Quark Pf. 5, 12; Altenburger Biegenfleisch Stück 9, 8,50; Rümmelde Pf. 20, 18; Camembert Stück 25, 3,50; Brieffleisch Pf. 28, 20; Harzer Räse Stück 20, 65; Elmberger Räse Pf. 24, 20; Schweizer Räse Pf. 56, 52; Elsässer Räse Pf. 32, 24; Holländer Räse Pf. 40, 38; Margarine Pf. 30, 24.

Eier: Stück 4,50, 4,30.

Pilze: Champignons Pf. 30, 28; getrocknete Pilze Pf. 30, 20.

Trockenes Gemüse: Bohnen Pf. 6,50, 6; gekochte Erbsen Pf. 6,50; Graupen Pf. 7,50, 7; Griek Pf. 8, 7,50; Hirse Pf. 6, 50; Linsen Pf. 10,50, 10; Reis Pf. 10,50, 10.

Brot: Pf. 2,03.

Börsen-Berichte.

Berlin, 16. Februar 1922. (Amtlich.) **Debituratur.**

Telegraphische Auszählung auf:

	Frankfurt	16. 2.	15. 2.
Holland	100 Gulden	16,74	748,50
Schweiz	100 Frank	81,—	3901,05
Wien (östlich abgesetzt)	100 Kronen	85,06	5,78
Prag	100 Kronen	85,06	374,60
Flandern	100 Kronen	85,06	30,76
Brüssel-Antwerpen	100 Frank	81,—	1658,30
Italien	100 Lire	81,—	971,50
London	1 Pf. Sterling	20,41	875,00
Newport	1 Dollar	4,20	200,54
Paris	100 Franc	81,—	1738,75
			1733,25
			1000 Francs 5,60

Handelsnoten:

18—20 Jahre, welche das Rothen erlernen kann, baldigt es vor.

Dr. Blasewitz, Warthaallee 12, 1.

1875.

Haushälterin

oder ei scha Frau in Haushaltung d i hrem Wohn g sucht. Blasewitz, Biezenstr. 4. (175*)

Kasten-Handwagen,

verschließbar, sehr gut erhalten, zu kaufen. Kasten-Hub-Dreieck-Stiefel, Niederdorfstr. 6, Reberg.

1876.

Fröhlicher Kindergarten.

Ausbildung (172)

Junges Mädchen

Blasewitz, Thielaustraße 2.

den n

quellen

gewie

tor

Vorste

blich

sicher

gut

ausgle

ungen

den s